



Gemeinsam unterwegs

Mitteilungen des Pfarreienvverbundes Heppenheim

Nr. 34 • Dezember 2020

Weihnachtsausgabe



Wir bleiben in Verbindung!

Auf ein Wort!

Das Jahr 2020 wird uns als ein außergewöhnliches Jahr in Erinnerung bleiben – sicher können Sie alle eine Geschichte dazu erzählen, manche werden lustig oder schön sein, manche aber auch traurig sein oder nachdenklich machen.

Auch uns, dem Redaktionsteam ist es bei unserer ersten Redaktionsitzung für unsere Weihnachtsausgabe so gegangen. Können wir dieses Jahr etwas erzählen? Worüber können wir von diesem Jahr berichten? Wie können wir Sie ansprechen? Nach zwei Stunden gemeinsamen Austausches ist uns klar, ja wir werden eine Weihnachtsausgabe von „Gemeinsam Unterwegs“ zusammen erstellen, denn es ist uns wichtig zu zeigen, auch in diesem Jahr waren wir als Katholische Kirche in Heppenheim unterwegs. Häufig ganz anders als geplant, manchmal ganz leise, täglich einmal ganz laut, manchmal ganz klein und privat, manchmal sichtbar, häufig eher unsichtbar – alle unsere Aktionen haben aber eins gemeinsam: sie machen Mut nicht aufzugeben, nach vorne zu schauen und fest daran zu glauben, Gott steht uns in dieser Zeit bei. Gemeinsam werden wir es schaffen, gemeinsam sind wir unterwegs.

Dies besondere Ausgabe – unsere zweite Weihnachtsausgabe – halten Sie nun in Händen. Wiederum wurde es an alle katholischen Haushalte verteilt. Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke in unsere Gemeinden sowie auf die Entwicklungen im Pfarreienvorbund. Diese sind, trotz Corona, im Hintergrund weitergelaufen und verdienen es ebenfalls, etwas ans Licht zu kommen. Wir möchten Sie einladen, gemeinsam Zukunft zu gestalten – im Kleinen sowie im Großen.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit. Auch hier gilt: auch wenn viele liebgewonnene Traditionen nicht stattfinden werden, so gibt es andere Ideen diese besondere Zeit des Jahres für sich zu nutzen. Auch unsere kirchlichen Angebote sind ganz anders als gewohnt, lassen Sie sich darauf ein und gehen Sie gemeinsam mit uns diesen neuen, unerfahrenen Weg.

Bleiben Sie gesund, wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren, sowie Fotografinnen und Fotografen für ihre Beiträge.

Ihr Redaktionsteam vom Weihnachts-Sonderheft „Gemeinsam Unterwegs“

Pfr. Matthias Lich, Bianca Preis-Vettel, Birgit Kohl, Hans-Dieter Steinmetz, Martina Jöst

HERAUSGEBER: Pfarreienvorbund Heppenheim • AUFLAGE: 6720 Stück
GESTALTUNG: Sonja Stein (www.grafik-stein.de)

Persönliche Erinnerungen an Pfarrer Lothar Röhr

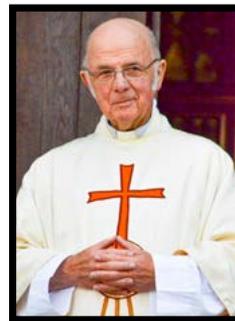


Foto: Melanie Knapp

Das erste Bild, das mir einfällt, wenn ich an Lothar Röhr denke, ist ein warmer Blick, tiefsinnig, das Gegenteil von oberflächlich, die Hände erhoben, die Daumen gedrückt. Er musste nichts sagen, um mit dieser Geste auszudrücken, dass mir etwas gelungen war und er sich dafür bedanken wollte – für eine schöne Feier, gute Zusammenarbeit oder ein Argument. Und um mir Mut zu machen. Weiter so ... Das wird mir sehr fehlen.

MATTHIAS LICH

Vor gut 30 Jahren war Pfarrer Röhr während meiner Ausbildung mein Mentor im Starkenburg-Gymnasium. Niemals später habe ich jemanden erlebt, der Jugendlichen in der Pubertät so unkompliziert und authentisch von seiner Glaubensfreude erzählen konnte. Er hinterließ starke Eindrücke, auch bei mir.

MARGARETA OHLEMÜLLER

*„Was halte ich von Jesus Christus?“ Lothar Röhr liebte es, uns Schüler*innen zum Nachdenken und zur Positionierung zu bringen. Und ich weiß noch, wie verblüffend für mich damals seine ganz eigene Antwort auf diese Frage war: „Dass er mich hält.“ Ich wünsche ihm von Herzen, dass er diesen Halt gespürt hat – gerade in seinen letzten Lebenstagen. Ich behalte ihn in Erinnerung als überaus authentischen, glaubwürdigen, herausfordernden, begeisterten und begeisternden Menschen, der für seinen Glauben und für seine Kirche brannte. Und der mich damals mit angezündet hat und seinen Beitrag daran hat, dass ich mit dem Theologiestudium begonnen und einen Beruf in der Kirche ergriffen habe. Ich sehe ihn vor mir im Brasilienshirt beim Fußball im Sommerlager, mit dem Sombrero auf dem Kopf und der Gitarre in der Hand für das Kinderhospital singend in der Fußgängerzone, mit der bunten Weste und den gestrickten Socken beim Dienstgespräch und mit dem Birett auf dem Kopf bei der Beerdigung. All das ist Pfarrer Röhr. Bunt und vielschichtig. Er lässt sich nicht in eine Schublade einordnen. Vieles war für ihn denkbar, vieles machbar – und vieles hat er einfach gemacht. Ich werde ihn in guter und lebendiger Erinnerung behalten.*

JANINA ADLER

Die Freude am Glauben leben, die Vielfalt des Lebens schätzen und authentisch sein in seinem eigenen Leben, so dürfte ich Lothar Röhr als Menschen und Priester kennenlernen. Mit seiner offenen Art konnte er auch unterschiedliche Positionen miteinander in Einklang bringen und hatte ein offenes Ohr für alle Menschen die Hilfe und Rat bei ihm suchten. Danke für dein Zeugnis und den gemeinsamen Weg!

SIMON KROST

Wenn ich an Pfarrer Röhr denke ..., sein starker unerschütterlicher Glaube hat mich immer an ihm beeindruckt.

RENATE ENSINGER

Lothar Röhr habe ich als einen Mitbruder erlebt, der in kein Schema passt. Angesichts seiner Persönlichkeit versagt jedwedes Schubladendenken. Hat er eben noch in ganz traditioneller Weise eine marianische Andacht gehalten, konnte er im nächsten Moment im Gespräch Meinungen äußern, die kirchenpolitisch liberal und gesellschaftspolitisch links einzuordnen sind. Kein Wunder also, dass er so begeistert war vom aktuellen Papst, denn auch Franziskus widersetzt sich jedem Schema. Ich habe Lothar immer sehr authentisch erlebt. Ich sehe ihn vor mir, wie er kraftvoll beim Reden die Hände zur Faust ballte, und damit Ausdruck gab von der Kraft seines Glaubens, aus dem er lebte.

THOMAS MEURER

Wenn ich an Pfarrer Lothar Röhr denke, fallen mir drei Stichpunkte ein: Wallfahrt – für ihn war die Wallfahrt wichtig. Er hat alle Gemeindemitglieder aus dem Pfarreienvorstand und das Pfarrteam regelmäßig dazu eingeladen. Muttergottes – auf die Rosenkranzgebete und Marienandachten legte er großen Wert. Er hatte eine besondere, tiefe Beziehung zur Muttergottes. Taize-Wallfahrt – Er konnte Jugendliche aber auch Erwachsene für die Taize-Wallfahrt begeistern. Die Ökumene war ihm ein Herzensanliegen. Er war der Tradition verbunden, offen für die Ökumene und ein loyaler aber kritischer Geist in der kath. Kirche.

PETER JAKOB

Wenn ich an die gemeinsame Zeit mit Pfr. Röhr denke, fallen mir etliche Erlebnisse aus dem Messdienerkontext ein, so z. B. seine Begeisterung und Freude am Spiel und Wettkampf bei den Dekanatsministrantenfußballturnieren, bei denen er – oft in überraschend eigenwilligen Outfits – als Spieler und Schiedsrichter in Aktion war. Außerdem muss ich an die Taizé-Fahrten denken, die traditionell über Pfingsten stattfanden und bei denen schon die Anreise zum Erlebnis wurde. In Erinnerung geblieben ist mir auch ein Gottesdienst am Pfingstsonntag in der weitläufigen und gut gefüllten Versöhnungskirche. Da war plötzlich eine Stimme über die Lautsprecher zu hören, die erst fremd und dann doch so vertraut war. Pfr. Röhr konzelebrierte und durfte ein Gebet auf Englisch sprechen. Unvergessen sind auch die Sommerlager, bei denen Pfr. Röhr abendliche Lagerrunden und das morgendliche Wecken mit Gesang und Gitarre zu etwas einmaligem machte. Ganz aktuell muss ich auch häufig an seine letzten Worte zu mir denken. Etwa 3 Wochen vor seinem Tod verabschiedete er sich noch ganz optimistisch gestimmt nach dem Gottesdienst mit den Worten von mir: „Wir machen weiter – mit Gottes Segen!“

ALEXANDER SCHUSTER

Weihnachtsbrief des Bischofs von Mainz



Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz



Im Advent 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

sehr herzlich grüße ich Sie alle zu Weihnachten und wünsche Ihnen Gottes Segen zum Fest und zum kommenden Jahr 2021.

Wenn wir auf das zu Ende gehende Jahr zurückschauen, kommen wir auch an Weihnachten nicht daran vorbei, an die von der Corona-Pandemie geprägten Monate zu denken, die für uns alle Belastungen und Herausforderungen unterschiedlicher Art gebracht haben. Ein „normales“ Jahr war es wirklich nicht! Und manche Sorge begleitet uns wohl auch in das kommende Jahr. Die Krise hat viele Prozesse beschleunigt – im Guten wie im Schlechten. Sie hat aus manchen Menschen das Beste herausgeholt, aber es gab auch andere Erfahrungen. Ich will anlässlich des Weihnachtsfestes allen herzlich danken, die geholfen haben, unsere Gesellschaft und die Kirche menschenfreundlich zu gestalten. Bei allem Schwierigen war auch wahrzunehmen, dass Menschen wirklich zu Gutem und Herausragendem fähig sind.

Das Weihnachtsfest ist in diesem Jahr in vielen Bereichen anders als in den Jahren zuvor. Gottesdienste sind weniger voll, wir halten Abstand, vielleicht finden Besuche weiter nur in geringerem Ausmaß statt. Der äußere Abstand möge nicht zu einer inneren Distanz zum anderen Menschen werden. Gerade am Weihnachtsfest lade ich Sie ein, ein gutes Gespür dafür zu haben, was der andere braucht. Vielleicht ist der Nachbar oder die Nachbarin in diesem Jahr allein? Ein anderer ist krank? Gerade an Weihnachten werden manche die Trauer um einen Menschen stark empfinden, der in diesem Jahr verstorben ist und von dem man sich nicht hat angemessen verabschieden können. Vielleicht braucht es dann einen Menschen, der dies mit dem

Trauernden aushält. Weihnachten ist nicht nur etwas für das Herz, sondern auch für Hand und Fuß. Die politische Lage weltweit lässt uns auch über den eigenen Tellerrand hinausschauen. Das offene Herz und die offene Hand gilt hoffentlich auch den Menschen in Not weltweit, etwa den Menschen auf der Flucht und in den Kriegsgebieten der Erde.

Jesus, der Sohn Gottes, wird Mensch. Damit ist Weihnachten ein Fest der Nähe Gottes zu uns. Er sucht die Nähe, das Mit-Sein. Und er wird nach seinem Tod und seiner Auferstehung die Welt nicht verlassen, er bleibt bei uns. Damit ist Weihnachten nicht nur eine sentimentale Erinnerung an ein einmaliges Ereignis, sondern es ist ein starkes Bekenntnis zum Gott der Nähe. Wir müssen in der Kirche Ideen entwickeln, wie wir noch deutlicher zu einem „Zeichen und Werkzeug“ dieser Nähe Gottes werden können. Auf dem Synodalen Weg in Deutschland versuchen wir dies, aber auch auf dem Pastoralen Weg des Bistums sind wir vor diese Aufgabe gestellt. Es geht nicht um die Wiederherstellung scheinbar goldener Zeiten, sondern um den Weg an Gottes Hand auf den Straßen dieser Welt in dieser Zeit. Ich bin zuversichtlich, dass uns Gottes Geist nicht verlassen hat.

Wo war die Kirche? Oft wurde dies in diesem Jahr gefragt. Die Kirche war da: in den Menschen, die gebetet und Gottesdienst gefeiert haben, eine Zeitlang digital oder im kleinen Kreis; in den Menschen, die nicht weggeschaut haben, wenn andere Hilfe brauchten; in den Sakramenten, die auch in diesen Zeiten gespendet wurden, in der Verkündigung des Evangeliums und in vielen anderen Möglichkeiten. Wir müssen eine Kirche der Nähe bleiben oder auch werden. Natürlich ist nicht alles optimal gewesen. Wie könnte dies auch in einer derartigen Situation gelingen? „Wir werden uns nach der Krise viel zu vergeben haben“, hat Bundesgesundheitsminister Spahn gesagt. Das gilt auch für uns in der Kirche. Weihnachten mag ein guter Anlass sein, dass wir danken für Gelungenes und auch unser Herz öffnen für Vergebung, wo etwas nicht gut gegangen ist, innerhalb und außerhalb der Kirche.

Gott bleibt bei uns, auch im kommenden Jahr. Es möge uns alle segnen der gütige und menschenfreundliche Gott, der in Jesus unter uns Mensch geworden ist.

Ihr

+ Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz

Trotz Corona!

Am 13. März 2020 überschlugen sich die Meldungen. Am Nachmittag kam dann auch die Nachricht aus Mainz: Aussetzung aller Gottesdienste, zunächst für zwei Wochen.

Aus den zwei Wochen wurden ungefähr zwei Monate, mittendrin: Ostern. Als sich das Pastoralteam am Abend spontan traf, war uns klar: Jetzt wird fast alles anders, wir müssen kreativ werden. Dass wir auch für Weihnachten so denken müssen (ja womöglich für ein zweites Osterfest) hat niemand geahnt.



Einige Ideen gab es gleich, wie etwa den täglichen Impuls auf der Homepage (www.katholische-kirche-heppenheim.de), die ohnehin einen ganz anderen Stellenwert bekommen sollte. Anderes ist in den Tagen und Wochen danach überlegt und geplant worden. Viele Gemeindemitglieder haben Ideen eingebracht und sich bei der Umsetzung engagiert. Wir möchten hier einiges in Erinnerung rufen, auch um DANKE zu sagen! Die meisten Dinge sind nach wie vor im Gange (oder notwendig), anderes ist

einmalig, vieles wird noch oder jetzt wieder gebraucht.

Für viele sind die Kirchen noch einmal neu ein Ort der Einkehr, der Besinnung und des Gebetes geworden, auch ohne Gottesdienste. Der volle Opferkerzenständer ist ein Symbol dafür, Fürbitten werden geschrieben, so mancher hat auch einen Tagesimpuls beigesteuert. Auf dass die spirituelle Gemeinschaft bleibt, ja wächst. Das brauchen wir, mit und auch nach Corona!



Es braucht auch praktische Hilfe, ein Einkaufsdienst wurde eingerichtet, wenn auch kaum gebraucht. Er wurde aber nie eingestellt und kann nach wie vor in Anspruch genommen werden. Gutscheine und Essen werden möglichst unbürokratisch verteilt, auch wenn die Suppenküche geschlossen bleiben muss.



Ganz wichtig ist aber die fehlende Gemeinschaft. Wie bleiben wir in Verbindung? Wie gut, dass es das Telefon gibt, selten war es wichtiger! Viele Menschen haben Sonder-Pfarrbriefe erstellt und an alle verteilt, Briefe und Osterhasen wurden verschickt und verteilt, Kinder haben Regenbögen gemalt und damit ein Signal an die Fenster gehängt.



Im Mai konnten wir dann wieder Gottesdienste feiern, wenn auch mit Anmeldung und in kleiner Runde. Ordner wurden gesucht und gefunden, auch nicht immer ein einfacher Dienst. Mancher Gottesdienst wurde buchstäblich auf den Weg gebracht, von Kirche zu Kirche, von Schule zu Kir-

che, an der frischen Luft. Jeden Sonntagabend gibt es einen kreativen, immer unterschiedlichen Gottesdienst, den neue und bestehende Gruppen gestalten. Es sind schöne Erfahrungen, die hoffentlich nicht einmalig bleiben. Viele Musiker/innen haben sich um besondere Gestaltungselemente bemüht, um einen Ausgleich für den fehlenden (!) Gesang zu schaffen. Für viele ist der Fernsehgottesdienst wichtig geworden, der nun Anfang November sogar aus Erscheinung des Herrn übertragen wurde.



Es gab sogar einiges, das es ohne Corona vielleicht nie gegeben hätte, wie etwa das Open-Air-Kino auf dem Kirchplatz vor St. Peter. Erstkommunion und Firmung konnte in vielen, kleinen Feiern im September nachgeholt werden, für manchen auch eine schöne, weil intensivere Erfahrung.



Trotzdem fehlt vieles an unserem Gemeindeleben, und manche Menschen haben auch Sorge, dass einiges nicht zurückkommt. Spontane

Gemeinschaft ist kaum möglich, wer weiß, wie lange noch. Feierliche Gottesdienste, größere Events, unbeschwertes Feiern, das fehlt und fehlt und fehlt!

Nochmals ein großes DANKE an alle, die irgendetwas ermöglicht haben, und sei es „nur“ durch ein Gebet oder einen Anruf. Und die Bitte: Bleiben Sie dabei, bleiben wir in Verbindung! Hilfe und Helfer/innen können wir immer gebrauchen, Ihre und Eure Ideen sind weiterhin gefragt!

Corona – wie beeinflusst es unsere Gemeinden?

Für diese Weihnachtsausgabe war es uns ein Anliegen, unsere Gemeindeglieder zu fragen, wie sie die Zeit im ersten Lockdown erlebt und wie sie sich gefühlt haben. Hierfür wurde ein kleiner Fragebogen erstellt und verteilt. Herzlichen Dank für alle Rücksendungen! Hier eine Zusammenfassung der Antworten:



Wie erging es Ihnen in der Zeit des ersten Lockdowns?

So vielfältig unsere Gemeindeglieder sind, so unterschiedlich waren die Antworten, die zu unserer kurzfristig erstellten Umfrage über die Zeit des Lockdowns zurückkamen. Was nahezu jedem zu schaffen machte, war der fehlende Kontakt zu Freunden, Gemeinschaft und lieben Menschen, aber auch die fehlenden Gottesdienstangebote, vor allem an den Osterfeiertagen.

Doch während die einen unter Einsamkeit leiden, „fehlender Kontakt zu Enkeln“, „dem anderen mal die Hand schütteln, oder eine Umarmung“, sind andere mit der Situation überlastet „als Mutter muss ich alles unter einen Hut bringen. Ich bin Mutter, Lehrerin, Hausfrau und berufstätig“.

Freude gemacht hat vielen „die Zeit mit der Familie“ und eine gewisse Entschleunigung, „weniger Termine und Verpflichtungen zu haben“. Ein Teilnehmer schrieb „eine ungeahnte und vielfältige Kreativität vieler Gruppie-

rungen der Gemeinde, die Hoffnung auf die „Nachcorona-Zeit“ macht“.



Unterstützung gab es in dieser Zeit von vielen Seiten. Da kommen „junge Leute aus der Nachbarschaft und bieten spontan Einkaufshilfe an“, Gemeindemitglieder kommen ins Gespräch und die Familie unterstützt sich untereinander. Die „Heim-Familiengottesdienste“ kamen genauso positiv an, wie „Impulse auf der Homepage und Onlinegottesdienste“. Auch „das Läuten der Glocken um 19:30 Uhr sendet ein Zeichen der Verbundenheit und könnte eventuell über Corona hinaus beibehalten werden?“.

Welche Wünsche gibt es?

„dass alles nur ein Alptraum ist“, „dass das Virus bald unschädlich gemacht wird“, „dass bald wieder überall Gottesdienste stattfinden können“, „Unterstützung für Familien, klare und einheitliche Vorgaben von höherer Stelle“ – viele Wünsche mit dem Ziel, wieder in eine Normalität nach Corona zu kommen.

Eine Aussage, die uns persönlich sehr berührt hat, war die Kritik an der Hal-

tung der Kirche, dass man sich vor allem bei der Betreuung von Schwerstkranken und Sterbenden nicht mehr gegen Vorgaben aufgelehnt hat. Wieviel Abstand braucht die Begleitung eines sterbenden Menschen?



Wünsche, dass die Kirche wieder erlebbar wird, mehr auf die Anliegen und Bedürfnisse der Gläubigen eingeht oder nahbarer wird, werden ebenfalls geäußert. Es gab aber auch die Aussage „Man hätte nicht mehr tun können“.

Auch wenn wir nicht alle Rückmeldungen einzeln abbilden können, so seien Sie versichert, wir haben jede einzelne als wertvolle Rückmeldung gesehen. Danke auch für Ihre wertvollen Hinweise und Anregungen, diese werden in die entsprechenden Gremien und Räte weitergetragen.

Erstkommunion in unserem Pfarreienverbund



Erstkommunion in unserem Pfarreienverbund



Weihnachten in Corona-Zeiten

Wie sollen wir dieses Jahr Weihnachten feiern – angesichts der Gefährdungslage durch die Corona-Pandemie? Diese Frage beschäftigt viele Familien. Sie beschäftigt auch uns im Pfarreienvorstand. Schnell war uns klar: ein Weihnachten mit den gewohnten Gottesdiensten, mit bis zum letzten Platz gefüllten Kirchen in den Christmetten und Krippenfeiern wird es dieses Jahr nicht geben können.

Wie kann es aber dann gelingen, der Sehnsucht so vieler Menschen, die sich mit diesem Fest verbindet, einen Raum zu geben? Wie kann es gelingen, Menschen mit dem Geheimnis von Weihnachten in Berührung zu bringen und ihnen eine Ahnung von dem zu geben, was wir Christen da feiern: „Gott bei euch“?

Seit September hat sich der Pfarrgemeinderat mit diesen Fragen auseinandergesetzt, hat eine Arbeitsgruppe gebildet, die Vorschläge für das Weihnachtsfest 2020 entwickeln sollte. Im ökumenischen Gespräch haben wir festgestellt, dass natürlich die evangelischen Schwesterngemeinden vor denselben Fragen stehen. Ermutigt durch unseren Bischof Peter Kohlgraf haben wir uns ökumenisch-gemeinsam Gedanken gemacht, wie wir Weihnachten gestalten wollen.

Einfach ist das nicht, denn nicht nur die rapide ansteigenden Infektions-

zahlen, sondern auch die entsprechenden Reaktionen der Politik und rasch sich ändernde Schutz-Bestimmungen erschweren eine langfristige Planung.

Genauere Orte und Zeiten der Gottesdienste können wir deswegen auch zum Redaktionsschluss der Adventsausgabe von „Gemeinsam unterwegs“ nicht nennen, aber ein vorläufiges Konzept von dem, was wir andeuten: An Heiligabend werden die Kirchen geöffnet sein. Wie die Hirten auf den Feldern Bethlehems können Menschen – einzeln oder als Familie – sich aufmachen, um zur Krippe zu kommen. Sie können ein wenig die stimmungsvolle Atmosphäre aufnehmen, sich besinnen und das Friedenslicht von Bethlehem mit nach Hause nehmen.



Weihnachtliche Gottesdienste werden am Nachmittag und frühen Abend in Sankt Peter stattfinden – ökumenisch verantwortet. Hier werden auch Krippenspiele zur Auf-führung kommen. Die Gestaltung

der Gottesdienste wird kleinen und großen Gottesdienstteilnehmern gerecht werden. Eine Übertragung der Gottesdienste per Video, im Internet abrufbar, ist ins Auge gefasst.

Unter dem Leitwort „Gott bei euch“ sind für den späteren Abend kleine weihnachtliche Impulse und Gebetszeiten vor Ort geplant, an verschiedenen öffentlichen Plätzen der Stadt. Der eigentliche Weihnachtsfeiertag selbst und die Feiertage danach werden im Zeichen weihnachtlicher Eucharistiefiern stehen.

Über das genaue Angebot der Gemeinden an Weihnachten gibt es einerseits eine eigens dafür eingerichteten Homepage (www.weihnachten-heppenheim.de), andererseits wird kurz vor den Feiertagen eine aktuelle Sonderausgabe des GU erscheinen.

Weihnachten werden wir dieses Jahr ganz anders feiern. Die Botschaft des Festes aber bleibt dieselbe: Gott bei euch. Gerade in der aktuellen Situation mit all ihren Widrigkeiten haben wir diese ermutigende Zusage ganz besonders nötig.

Bitte beachten Sie folgenden Hinweis:

Unsere ersten Planungen für dieses Heft waren noch von der Hoffnung geprägt, dass sich die Pandemielage entschärft. Das ist offenbar nicht der Fall. Rahmenbedingungen ändern sich dauernd. Wir haben daher auf eine Gottesdienstordnung und einen Veranstaltungskalender verzichtet. In den Kirchen finden Sie jeweils eine aktuelle Gottesdienstordnung zum Mitnehmen, ebenso auf unserer Homepage (katholische-kirche-heppenheim.de).

Lichterfenster im Advent

Das Caritaszentrum im Bensheimer Weg 16 wird in diesem Jahr zu einem großen Adventskalender. An jedem Tag im Dezember erstrahlt ein weiteres Fenster und bringt Licht in die (Corona-)Welt. Jedes Fenster ist von Mitgliedern des Pfarreienvorstandes ganz individuell gestaltet: Kindergarten, Kommunionkinder, Familien, Erwachsene haben gebastelt und gemalt. Die Fenster laden zum Vorbeigehen und Innehalten ein. Immer am Vorabend der Adventssonntage, also am Samstag,

den 28.11., den 5.12., den 12.12. und den 19.12.20 um 18 Uhr wird zudem auf der gegenüberliegenden Seite, auf dem Vorplatz vor der Marienkapelle eine Kerze am Adventskranz entzündet. Adventliche Musik und eine kurze Geschichte stimmen auf den Adventssonntag ein. Die Akteure stehen oben an der Kapelle, die Zuhörer/innen im Bensheimer Weg, so dass ausreichend Abstand gehalten werden kann. Herzliche Einladung, mit Abstand und doch gemeinsam durch den Advent zu gehen!

Geistliche Begleitung – Hilfe für den Glaubensweg

Geistliche Begleitung unterstützt Sie, als Christin oder Christ Ihren Glauben zu leben. Sie treffen sich regelmäßig, etwa einmal im Monat, mit Ihrer Begleiterin oder Ihrem Begleiter zum Gespräch.

Sie erzählen von Ihrem Leben, von den Sehnsüchten und Wünschen, von dem, was gelingt und von dem, was immer wieder schwierig ist. Ihr Gegenüber hört intensiv zu, versucht zu verstehen, fragt nach und vertieft das Gehörte mit eigenen Gedanken. Gemeinsam schauen Sie, welche Rolle Gott darin spielt und wo mehr Leben in Fülle möglich ist.

So könnte es anfangen und weitergehen, denn Geistliche Begleitung als persönlicher, spiritueller Wachstumsprozess ist auf einen längeren Zeitraum hin angelegt. Gerade jetzt in Zeiten der sozialen Isolation und der Kontakteinschränkung aber auch großer gesellschaftlicher wie kirchlicher Unsicherheiten und Umbrüche ist der Austausch über das,

was uns bewegt, besonders wichtig.

Auf der Seite der Geistlichen Begleiter/-innen im Bistum Mainz (www.geistliche-begleitung.bistum-mainz.de) finden Sie eine nach Regionen geordnete Aufstellung unserer Geistlichen Begleiter/-innen im Bistum Mainz. Hier können Sie entdecken, wer bei uns an der Bergstraße als Begleiter/-in zur Verfügung steht. Oder Sie senden eine Mail an Dr. Bernhard Deister (bernhard.deister@bistum-mainz.de), der Sie gerne bei der Vermittlung einer Geistlichen Begleitung unterstützt.

Für ein seelsorgliches Gespräch stehen Ihnen natürlich alle Mitglieder des Pastoralteams zur Verfügung. Kontakt können Sie über die Pfarrbüros oder nach den Gottesdiensten aufnehmen. Auch der Empfang des Bußsakramentes ist auf diesem Wege jederzeit zu vereinbaren. Einschränkungen aufgrund der aktuellen Lage werden im Einzelfall besprochen.



Der Pastorale Weg im Bistum Mainz – nicht nur ein Sparprozess

Das Bistum Mainz geht seit 2019 den „Pastoralen Weg“ zur Neuausrichtung von Kirche. Unsere Diözese soll sich sowohl inhaltlich als auch strukturell neu aufstellen.

Nicht nur Geld wird in Zukunft fehlen, es wird auch weniger Priester und andere Hauptamtliche pastorale Mitarbeiter geben. Gleichzeitig wandelt sich auch die Gesellschaft, und die Kirche muss sich überlegen, wie sie sich in Zukunft positioniert.

Daher hat jedes der zwanzig Dekanate im Bistum Mainz von Bischof Kohlgraf den Auftrag bekommen, bis zum Herbst 2021 einen Vorschlag zu erarbeiten, der ein pastorales Konzept und die mögliche neue Pfarreienstruktur beinhaltet.

Was ist bisher schon passiert?

In einem ersten Schritt, der „Phase der Wahrnehmung“, hat ein Team aus unserem Dekanat zu den Fragen: Was bewegt die Menschen in unserem Dekanat? Wie ist die soziale Situation? Was wünschen sich die Menschen von der katholischen Kirche? wertvolle Informationen zusammengetragen. Unter anderem wurden über hundert Interviews geführt und die Angebote von Kirche im Dekanat gesichtet. Der Bericht steht zum Download zur Verfügung unter www.pastoralerweg-bm.de.

Im Laufe des Augusts und September haben wir auf der Grundlage dieser Sozialraumanalyse mit den Hauptamtlichen und den Pfarrgemeinderäten viele Gespräche geführt mit dem Ziel, die Interessen der Gemeindevertreter vor Ort aufzunehmen und für weitere Diskussionen zusammen zu tragen.

Erste Auswirkungen – auch überraschend für uns

Im Oktober 2020 kam die Nachricht, dass das Bistum Mainz das Haus am Maiberg in Heppenheim Ende 2022 schließen und die Trägerschaft der Liebfrauenschule Bensheim abgeben möchte. Für die Betroffenen ist das ein schwerer Schlag. Auch in anderen Regionen im Bistum werden Bildungseinrichtungen geschlossen, und das obwohl sie eine gute Arbeit machen. Durch diese Nachrichten wird nun auch einer breiteren Öffentlichkeit bewusst: das Bistum Mainz muss sparen.

Was können wir bereits über die Zukunft der Pfarreien und Gemeinden sagen?

Die Pfarreien werden in Zukunft größere Einheiten sein. Eine „Pfarrei“ wird bis 2030 zu einer Verwaltungseinheit von Kirche in einer Region werden. Sie soll gerade nicht zentralistisch aufgestellt sein, sondern die Idee im Bistum Mainz ist, dass die

„Pfarrei“ ein Netzwerk bildet, in dem mehrere Gemeinden und Kirchorte untereinander verbunden sind.

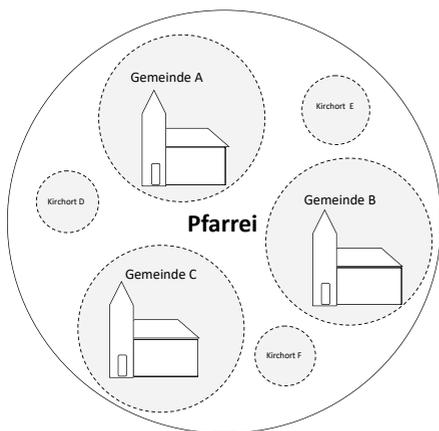
Pastoraler Weg im Bistum Mainz

Die künftige Pfarrei als Netzwerk

Erklärungen:

Gemeinde = ein Ort, wo eine Kirche steht (eine „frühere“ Pfarrei)

Kirchort: andere Orte von Kirche, z.B. eine Kindertagesstätte, Caritasberatungsstelle, ...



Das heißt, das Wort „Pfarrei“ bedeutet in Zukunft etwas Anderes als bisher. Das kirchliche Leben soll vor Ort, in den Gemeinden und Kirchorten lebendig bleiben. Aber es muss sich auch verändern. Was heißt das konkret für uns in Heppenheim? Das wissen wir heute noch nicht, aber in den nächsten Monaten soll genau diese Frage erörtert werden.

In den neu zu bildenden Pfarreien wird es weiterhin gewählte Vertreterinnen und Vertreter geben. Das Gremium für die „Pfarrei als Netzwerk“ wird den Namen „Pfarreirat“ haben, darin sind

Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden. Zudem werden die künftigen Gemeinden für die Gestaltung des kirchlichen Lebens vor Ort „Gemeinderäte“ bilden, so wie es zum Beispiel in Heppenheim schon praktiziert wird.

Und die Dekanate? Die Dekanate werden ab 2022 zu Regionen zusammengeschlossen werden. Details dazu gibt es noch nicht. Diese werden auf Diözesanebene derzeit intensiv diskutiert.

Wie geht es weiter?

In Dekanatsversammlungen im Januar und Juni 2021 werden Schwerpunkte für die zukünftige inhaltliche Ausrichtung benannt. Daraus wird ein pastorales Konzept für das Dekanat entwickelt. Außerdem wird ein Vorschlag erarbeitet, wie die künftige Pfarreienstruktur aussehen soll. Die Dekanatsversammlung setzt sich zusammen aus: Vertreterinnen und Vertretern der Pfarrgemeinde- und Verwaltungsräte, der Pfarreijugend und der kirchlichen Verbände sowie aus den Hauptamtlichen im Pastoralen Dienst. Im Herbst 2021 soll unser Pastorales Konzept an den Bischof geschickt werden mit dem Ziel, ab 2022 die neuen Einheiten schrittweise in die neu zu bildenden Pfarreien überführen zu können. Wir werden Sie hierzu auf dem Laufenden halten.

Was denken Sie?

Gerne dürfen Sie Ihre Ideen und Vorschläge für die Zukunft unserer Kirche

mit in den Prozess einbringen und aktiv an der Umgestaltung mitwirken, melden Sie sich einfach unter: Bergstraße.Mitte@Bistum-Mainz.de

Personalia

Francis Ozochi

„Es ist ein Geschenk ... Glaube ist für mich eine Beziehung zu Gott und ein Geschenk von Gott“. Zu dieser persönlichen Überzeugung werde ich am Samstag 19. Dezember 2020 in der Kathedrale meines Heimatbistums von Herrn Bischof Dr. Callistus V. C. Onaga das Sakrament der Priesterweihe empfangen.

Mein Name ist Francis Udechuckwu Ozochi. Ich stamme aus der Diözese Enugu Nigerias (Westafrika) und bin 38 Jahre alt. Ich bin als jüngster von vier Brüdern im Dorf Nsude in der Stadt Enugu im Südosten Nigerias aufgewachsen. Als Hobbys mag ich Sport (Badminton, Jogging und Fußball). „Auf natürliche Weise hineingewachsen“ war ich in die Kirche und in die Pfarrgemeinde (Pfarrei St. Markus, Nsude) in meiner Heimat. Auch während der Schulzeit war das christliche Leben mir immer nah. Zum Beispiel: ich besuchte regelmäßig Gottesdienste und sprach mit Mitschüler/innen viel über Religion. Nach meiner Erstkommunion war ich im Jahr 1994, als ich 12 Jahren war, Messdiener geworden. In meiner Jugend war ich als Ministrant ak-

Weitere Informationen und Hintergründe zum pastoralen Weg im Dekanat finden Sie auf unserer Homepage: www.pastoralerweg-bm.de

tiv und „Kirche war für mich ein normaler Bestandteil des Lebens“, wie ich erleben und erfahren habe.



Kathedrale in Enugu

In der Mitte der Schulzeit stellte sich mir dann die Frage nach der persönlichen Berufung: „Da war die Erkenntnis, dass nicht ich entscheide, vielmehr wurde mir bewusst, dass Gott etwas mit mir vorhat.“ Deshalb habe ich meine Entscheidung getroffen. Nach meinem Abitur bin ich im Priesterseminar im Jahr 2003/04 eingetreten. In dieser Zeit reifte meine Entscheidung: „Für mich war das ein klarer Wendepunkt. Plötzlich gab es für mich einen definierbaren Zustand davor und danach. Die Gewissheit, Priester werden zu wollen, kam mir vor wie ein Geschenk.“ Nach meinem lateinischen Diplom und meinem

Propädeutikum begann ich Philosophie- und Theologiestudium in Bigard Memorial Seminary Enugu und Blessed Iwene Tansi Major Seminary, Onitsha. Nach meinem Studium wurde ich im Jahr 2017 nach Deutschland geschickt. Nach dem Sprachkurs begann ich eine Fortbildung an der Universität Mainz. Seit 2017/2018 Winter Semester mache ich das Lizentiat im Fachbereich Fundamental Theologie (Katholische Theologie) an der Universität Mainz. Seit September 2019 bin ich im Pastorkurs. Ich wurde am Samstag 25. April 2020 in der Augustinerkirche Mainz von Herrn Weihbischof Dr. Udo Markus Benz zum Diakon geweiht. Und seit Mitte August bin ich Diakon im Praktikum im Heppenheimer Pfarreienvorbund. In der Praxis in der Seelsorgeeinheit sammle ich viele pastorale Erfahrungen in meiner Heimat und auch hier in Deutschland. Für mich ist das aktive Bekenntnis entscheidend: „Als Priester will ich von Gott Zeugnis geben; ein Diener werden, stehe ich für ihn ein. Mit dem Vertrauen in Gott wird alles gut. „Davon zeugt auch mein Leitwort: „Es ist ein Geschenk von Gott“ (Eph 2, 8b). Und dieses Geschenk Gottes sehe ich als Schatz. Daher habe ich als mein Weihanspruch 2 Kor 4, 7a gewählt: „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen.“

Für meine Zukunft als „Hauptberuflicher“ fühle ich mich mit Gottes Gnade vorbereitet. Meine Mutter, meine

Geschwister, meine Verwandte und meine Freunde stehen hinter meine Entscheidung. Und das Gebet meines Namenspatrons Hl. Franz von Assisi gibt mir den Mut. Es lautet: „Herr mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens...“. Priester zu sein, bedeutet für mich, „ein Geschenk der Gnade“ durch die Kirche, um die Botschaft des Friedens Gottes in der Welt zu verkünden in Worte und Taten. Es ist mir wichtig in dieser schwierigen Zeit des Coronavirus. Trotz dieser Herausforderung müssen wir noch auf Gott vertrauen. Gott hat die Israeliten in allen Schwierigkeiten ins Land, das er ihr Vätern versprochen hat, geführt.

Zum Schluss bin ich auf den Weg der Erneuerung des Bistums (der pastorale Weg) neugierig. Aber ich vertraue auf Gottes Gnade und ich lade alle ein, dass wir auf Christus immer schauen. Egal, wo wir hingehen, wird es ein guter Weg werden. Ich lerne hier eine ganz andere Welt kennen und werde aber sicher etwas aus meiner Heimat mitbringen. Auf alle Fälle aber möchte ich meine Erfahrung mit Gott mit den Menschen teilen. Das heißt: „Lernen mit Freude am Glauben.“ Vor allem freue ich mich hier im Heppenheimer Pfarreienvorbund zu sein. Im Voraus wünsche ich allen Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr.

Peter Jakob

Liebe Leser/innen, in einer Kirchenordnung aus dem 4. Jahrhundert heißt es: „Der Diakon soll Auge und Ohr, Herz und Mund der Kirche sein.“ Und so möchte ich die Gelegenheit noch einmal nutzen und Ihnen als „Auge und Ohr, Herz und Mund“ kurz mitteilen, was mir besonders am Herzen liegt: Es ist das christlich soziale Engagement.

Als Dekanat wie auch als Pfarreienvorbund befinden wir uns derzeit auf dem Pastoralen Weg, den die Diözese unter dem Leitwort „Eine Kirche, die teilt“ ins Leben gerufen hat. Für das Dekanat haben wir uns zuerst auf die inhaltliche und danach auf die strukturelle Ausrichtung verständigt.

Verständlicherweise steht dabei auch die Arbeit innerhalb der drei Grundvollzüge der katholischen Kirche (Zeugnis, Liturgie, Diakonie) auf dem Prüfstand. Dem steht grundsätzlich nichts im Weg, doch zugleich glaube ich, dass wir aufpassen müssen, dass es hier zu keiner „Schiefelage“ kommt.

Was meine ich mit „Schiefelage“? Nun, ich stelle fest, dass ein Großteil der kirchlichen Energie darauf verwendet wird, um vorrangig die Gottesdienste (=Liturgie) und die Katechese (=Zeugnis) abzudecken. Erst dann, gewissermaßen zum Schluss, wird geschaut, was als Zeitfenster für das soziale Engagement (=Diakonie) noch übrigbleibt.



Nach Einschätzung des Sozialethikers Friedhelm Hengsbach SJ wird sich die Kirche aufgrund des inzwischen allgegenwärtigen „Sparkurses“ auf die „Kerngeschäfte“ Gottesdienst und Religionsunterricht zurückziehen, während das soziale Engagement außen vor bleiben wird. Mancherorts wird sogar schon vom Ende der Sozialgestalt „Kirche“ gesprochen. Diese Prognose wird von einer Vielzahl an Hauptamtlichen bestätigt, die verantwortlich für die sozialen Belange sind.

Ich sage Ihnen ehrlich: Als Christ/-innen dürfen wir das nicht zulassen! Es darf nicht sein, dass wir aufgrund von geschlossenen Kirchentüren und dem vielen Weihrauch nicht mehr sehen, was in der Welt um uns herum geschieht. Nicht die sogenannte

„Wagenburgmentalität“ darf unser Antrieb sein, sondern die Bedürfnisse der Menschen in der Welt.

Was können wir konkret tun? Zwei Vorschläge möchte ich geben:

1. Tragen Sie die Sorgen und Nöte, aber auch die Freuden und den Dank der Menschen vor Gott und in die Kirche.

2. Bringen Sie das Evangelium – die „frohe Botschaft“ – zu den Menschen, das heißt lassen Sie die schützenden Kirchenmauern hinter sich und gehen Sie hinaus in die Welt. Denn wie Papst Franziskus bei einem seiner Angelusgebete sagte: „Eine Kirche, die ‚verunfallt‘, weil sie hinausgeht und das Evangelium verkündet, ist besser als eine Kirche, die aus Abschottung krank wird.“

Ich wünsche mir für die Pfarreien Heppenheims, des Dekanats und der Diözese, dass die drei Grundvollzüge der Kirche in der Zukunftsplanung als gleichrangig angesehen werden. Denn: Es geht bei all unserem Tun nicht darum, die Aufmerksamkeit auf uns selbst zu lenken, sondern

Doris Wiesenbach

Liebe Gemeindemitglieder, nach mittlerweile 28 Jahren als Pfarrsekretärin möchte ich mich von Ihnen/Euch zum 01. Januar 2021 in den Ruhestand verabschieden. Meine Tätigkeit begann, als ich zum 01. Januar 1993 von Pfr. Ewald Picard, meinem

dass andere dazu befähigt werden, ihre Begabungen zu erkennen und die frohe Botschaft unseres liebenden Gottes zu empfangen und weiter zu tragen.

Ich gehe am 31. Dezember 2020 in Rente. Ich danke Ihnen allen für die gemeinsame Zeit in Heppenheim, dabei insbesondere den Ehren- und Hauptamtlichen in unseren Pfarreien und im Dekanat, allen Mitarbeiter/-innen der Caritas, den Diakonen der Region Süd, den Mitarbeiter/-innen unserer evangelischen Schwesterkirche, der Martin-Buber-Schule, sowie der beiden Häuser Johannes und St. Katharina, und (last but not least) dem Team. Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott“!

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen, liebe Leser/-innen, nur das Allerbeste und Gottes reichen Segen!

Am 1. Januar 2021 fängt meine Nachfolgerin Claudia Flath an. Ich wünsche ihr für ihre Arbeit alles erdenklich Gute und dass sie genauso herzlich angenommen wird, wie ich es selbst vor 15 Jahren erleben durfte.

„ersten Chef“, eingestellt wurde. Leider ging Pfr. Picard im Jahr 1994 aus gesundheitlichen Gründen in Pension. Daraufhin übernahm Pfr. Hermann-Josef Herd ab 01. November 1994 die Pfarrei St. Peter. Mit ihm durfte ich 16 Jahre zusammenarbei-

ten. Und ab dem 01. Oktober 2010, nun also 10 Jahre, übernahm dann Pfr. Thomas Meurer, mein „letzter Chef“, die Pfarreiführung. Euch dreien möchte ich ganz herzlich DANKE sagen, ich habe gerne mit Euch zusammen- und für Euch gearbeitet.



In diesen 28 Jahren konnte ich zusätzlich bei den pastoralen Mitarbeiter/-innen 3 Diakonen, 12 Kaplänen, 17 Diakonen im Praktikum und 1 Pastoralreferentin mit meiner Hilfe beratend und tatkräftig zur Seite stehen.

Ebenso war ich die Ansprechpartnerin für 19 Zivis und 5 Bundesfreiwillige. Danke möchte ich auch allen ehemaligen und jetzigen Mitarbeiter/-innen im Pfarrteam und in den verschiedenen Einrichtungen sagen.

Die Arbeit im Pfarrbüro war für mich mehr als ein Bürojob mit seiner administrativen Arbeit. Als Pfarrsekretärin war ich zumeist die erste Ansprechperson. Es kamen Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und ihren persönlichen

Angelegenheiten ins Pfarrbüro. Hier war besonderes Einfühlungsvermögen, Taktgefühl und Diskretion gefragt. Kein Tag war wie der andere. Diese abwechslungsreiche Arbeit hat mir sehr viel Freude bereitet. Während meiner Tätigkeit hatte ich auch mit vielen Ehrenamtlichen bzw. Gruppierungen zu tun. Ihnen/Euch sei ein herzliches Dankeschön gesagt. Alle Gruppierungen hier aufzuzählen würde den „Platz sprengen“ und die Gefahr bestehen, die/den eine/n oder andere Gruppierung/Person zu vergessen. Deshalb fühlen Sie sich bitte ALLE angesprochen.

Bereits am 01. November 2020 hat Frau Susanne Schilling meine Nachfolge angetreten. Ich wünsche ihr eine gute Einarbeitung, ebenfalls viel Freude bei ihrer Arbeit und Gottes Segen.

Mit einem lieben Gruß

Ihre/Eure
Doris Wiesenbach

Susanne Schilling

Am 01.11.2020 habe ich die Stelle als Pfarrsekretärin neu angetreten und habe nun hier Gelegenheit mich kurz vorzustellen, was ich gerne nutze.

Mein Name ist Susanne Schilling, ich bin 41 Jahre alt und lebe mit meinem Mann und unseren drei Kindern nun schon seit mehr als 10 Jahren in Heppenheim. Beruflich ist es eine Neuorientierung für mich, als Lebensmitteltechnologin war ich zuvor an der Hochschule Mannheim als Laboringenieurin für die Betreuung Studierender in ihren Praktika beschäftigt. Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit, mitzuarbeiten in einer Gemeinde, die mir in den vergangenen Jahren zudem ein Teil meiner Heimat geworden ist. Ich bin gespannt, welche Aufgaben auf mich warten und



werde diese ganz sicher mit großer Motivation angehen.

Claudia Flath

Liebe Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Heppenheim, zum 1. Januar werde ich als Gemeindefreferentin im Pfarreienverbund neu beginnen. Das Aufgabenfeld von Diakon Peter Jakob mit den Ehrenamtlichen in der Seniorensorge wird dazugehören und manches mehr. Ich komme aus Heppenheim und wohne hier, arbeitete zuletzt in der Pfarrgruppe Fehlheim-Zwingenberg und freue mich darauf mit Ihnen und euch im Glauben unterwegs zu sein an vielen Orten des Pfarreienverbundes und im Dekanat Bergstraße-Mitte.



Küsterteam



Schon seit rund einem Jahr versieht das neue Küsterteam in St. Bartholomäus seinen Dienst: Die Personen von li nach re: Helmut Moll, Waltraud Moll, Willi Knapp. Wir sagen herzlichen Dank!

Gesamt-PGR



Der Gesamt-Pfarrgemeinderat Heppenheim bei seiner konstituierenden Sitzung. Die Mitglieder setzten sich zusammen aus jeder Pfarrgemeinde drei gewählte Vertreter, dazu zwei Jugendvertreter, die Caritas, eine Vertretung der Kindertagesstätten und dem Kloster sowie die Hauptamtlichen unserer Gemeinden.

Der neu aufgelegte „Soziale Wegweiser“ ist da

Viele Familien in Heppenheim haben unterschiedliche Alltagssorgen und wissen oft nicht wohin sie sich wenden können. Mit dem neu aufgelegten „Sozialen Wegweiser“ soll ihnen ein wenig geholfen werden, denn die katholischen Kirchengemeinden und Organisationen haben einiges zu bieten. Zum schnellen zurechtfinden ist der Wegweiser in verschiedene Schwerpunkte gegliedert. Ferner sind die Kontaktdaten der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden aufgeführt, wohin Sie sich konkret wenden können.

Der Wegweiser liegt in den Kirchen, bei der Caritas, der Kirchen-Info-Ecke und an vielen anderen Orten aus.



60 Jahre Erscheinung des Herrn

Dieses Jahr feiern wir Jubiläum – 60 Jahre Erscheinung des Herrn – so unser Plan. Unsere Kirchengemeinde Erscheinung des Herrn ist eine junge und junggebliebene Gemeinde, mit vielen Aktivitäten und Angeboten von Klein bis Groß, Jung bis Alt, für Heppenheimer und Zugezogene, Familien, Kinder, Singles, Paare, Berufstätige, Rentner, und, und, und – denn nur eine lebendige Gemeinde ist eine interessante Gemeinde.

Deshalb finden wir es wichtig Feste auch zu feiern. Da eine Feier allein uns zu wenig erschien, hatten wir ein ganzes Jubiläumsjahr geplant.



Der Auftakt war im Januar ein Jubiläumsgottesdienst mit Domdekan Heinz Heckwolf mit anschließendem

Sektempfang im Haus Dornbusch. Ein gut besuchter Gottesdienst und eine schöne Stimmung danach stimmten uns froh und zuversichtlich für alle weiteren Aktionen. Erste Interessenten für unsere neuen T-Shirts gab es auch schon.



Aber es sollte alles anders kommen als geplant: aufgrund der Pandemie wurde uns im Laufe des März und April klar, unsere Planungen werden nicht Realität – Geburtstag feiern wir dieses Jahr nicht wie erwartet. Nach den ersten Wochen, in denen nichts möglich war, entschieden wir uns doch, die geplante Bilderausstellung aufzuhängen. Zwar in einem anderen Rahmen, aber dafür als Anziehungspunkte für die Besucher in unserer Kirche, die gerne etwas Zeit dort verbringen.

Eine große Freude für einen kleinen Kreis von Zuhörern gab es im September: das geplante Rock-Organ-Konzert findet unter den einzuhaltenen Hygienebedingungen, quasi als „Vorfreude auf nächstes Jahr“

Das Orga-Team – Bianca Preis-Vettel, Frank Flath, Pfr. Matthias Lich, Frank Hartmeyer, Peter Umhauer, Manfred Wiegand

statt. Patrick Gläser spielte moderne Rock- und Popmusik auf der Orgel! Eine ungewöhnliche Kombination die aber bei allen Zuhörern sehr gut ankam. Nach diesem Appetithappen wünschen wir uns alle, dass im nächsten Jahr das große Konzert nachgeholt werden kann.



Alle anderen Geburtstagsveranstaltungen, Kabarett, Chorkonzert, das große Organkonzert und natürlich unsere Kirchweih wurden ins nächste Jahr verschoben. Wir sind zuversichtlich, dass es irgendwann wieder möglich ist zusammen zu feiern, dann holen wir unser Fest sicher nach!

Und wer möchte, kann sich bereits heute ein EdH-Poloshirt sichern! Meldet euch einfach im Pfarrbüro von Erscheinung des Herrn (Tel.06252-71117).



Erinnern Sie sich noch?

Im Januar und Februar 2020 war die Welt noch eine andere. Es wäre schön, wenn wir bald wieder solche Bilder machen könnten ...



Das Weihnachtsevangelium nach Lukas

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.

Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Adressen und Ansprechpartner

Priester-Notfall-Handy

Ein Priester des Dekanats ist in Notfällen (z. B. Sterbebegleitung) unter folgender Nummer erreichbar: 06251 9706822

Gemeinsame Homepage des Pfarreienverbundes:

www.katholische-kirche-heppenheim.de

Pastoralteam

Pfarrer: Thomas Meurer • **Pfarrer:** Matthias Lich

Kaplan: Simon Krost • **Diakon i. P.:** Francis Ozochi

Gemeindereferentin: Claudia Flath • **Pastoralreferentin:** Janina Adler

St. Peter Heppenheim

Kirchengasse 5 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 9309-0 • **Fax:** 06252 9309-27

Mail: st.peter-heppenheim@t-online.de

Pfarrsekretärinnen: Susanne Schilling und Angelika Vogt

Bürozeiten: Mo – Fr 9 – 12 Uhr • Mo 14 - 16 Uhr • Do 16:30 – 19 Uhr

Erscheinung des Herrn Heppenheim

Friedrich-Hebbel-Str. 10 A • 64646 Heppenheim

Tel: 06252 71117 • **Fax:** 06252 75385

Mail: pfarrbuero@edh-heppenheim.de • **Pfarrsekretärin:** Birgit Kohl

Bürozeiten: Mo/Di/Fr 9:30 – 11:30 Uhr • Do 15:30 – 17:30 Uhr

St. Bartholomäus Kirschhausen mit St. Wendelinus Wald-Erlenbach

Kirchstr. 10 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 913330 • **Fax:** 06252 913332

Mail: st.bartholo@t-online.de • **Pfarrsekretärin:** Anette Körner

Bürozeiten: Mi 8 – 11 Uhr und 14:30 – 18:30 Uhr

St. Michael Hambach

Hambacher Tal 141 • 64646 Heppenheim • **Tel/Fax:** 06252 76111

Mail: pfarramt@sanktmichael-hambach.de

Pfarrsekretärin: Angelika Ballweg-Schramm

Bürozeiten: Mo u. Mi 10 – 12 Uhr

Kloster St. Vinzenz

Kalterer Str. 3 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 93050 • **Fax:** 06252 930518

info@vinzentinerinnen-heppenheim.de • www.vinzentinerinnen-heppenheim.de

Generaloberin: Sr. Brigitta Buchler – Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, Mutterhaus Heppenheim

Katholische Seelsorger in den Kliniken/Seniorenheimen

Kreiskrankenhaus: **Tel:** 06252 701624 • Past.-Ref. Dr. Bernhard Deister

Vitos-Klinik: **Tel:** 06252 16387 • Past.-Ref. Margareta Ohlemüller

Seniorenzentrum Haus Johannes: Gem.-Ref. Claudia Flath

Seniorenresidenz St. Katharina: Gem.-Ref. Claudia Flath

Katholische Kindergärten

St. Peter

Kindertagesstätte St. Christophorus

Mail: kita-st.christophorus@stpeter-heppenheim.de

Rebenstraße 4 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 72692

Kindertagesstätte Marienhaus

Mail: kiga.marienhaus@stpeter-heppenheim.de

Laudenbacher Tor 2 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 2304

Erscheinung des Herrn

Kinderkrippe St. Josef • Mail: josef@edh-heppenheim.de

Im Bachemark 16 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 71881

Kindertagesstätte St. Franziskus • Mail: franziskus@edh-heppenheim.de

Dr.-Heinrich-Winter-Str. 9 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 72362

St. Bartholomäus

Kindertagesstätte St. Bartholomäus • Mail: kigabartholo@gmx.de

Kirchstr. 10 a • 64646 Heppenheim/Kirschhausen • **Tel:** 06252 6645

Caritas

Caritas-Sozialstation Heppenheim/Bensheim/Lorsch

Darmstädter Str. 8 • 64646 Heppenheim • **Tel:** 06252 124230 • **Fax:** 06252 1242323

Mail: [sst.heppenheim@caritas-bergstrasse.de](mailto:ssst.heppenheim@caritas-bergstrasse.de) • www.caritas-darmstadt.de

Caritaszentrum – verschiedene Beratungsangebote

Bensheimer Weg 16 • 64646 Heppenheim • **Tel.** 06252 990130

Mail: caritaszentrum-hp@caritas-bergstrasse.de • www.caritas-darmstadt.de

Dienststellenleiter: Martin Fraune

Caritas-Suchthilfezentrum

Kalterer Str. 3 a • 64646 Heppenheim • **Tel.** 06252 700590

Mail: sucht@caritas-bergstrasse.de • www.caritas-darmstadt.de



Foto: Steffen Jakob

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihr katholischer
Pfarreienverbund Heppenheim

Thomas Muehl, Pf.
Simon Krost, Kapl.
Matthias C. l., Pf.
Claudia Flath
Janine Adler, PR
Michael Jäger
Margareta Oblermiller